



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Münchener Blätter

für

Literatur und Kunst.

---

1 8 3 0.

---

Vierzehnter Jahrgang.

---

M ü n c h e n.

Druck und Verlag von J. G. Fleischmann, Buchdrucker auf dem Schrammenplatz No. 602.

Indem der Unterzeichnete sich als Redakteur der *Zeitschrift* ankündigt, fordert er die Wohlbedenkenden auf, ihn gefällig mit Beiträgen zu unterstützen. In welchem Sinne er dieses Blatt zu redigiren gedenkt, welche Beiträge demnach stets eine freundliche Aufnahme finden werden, sagt das Vorwort zum neuen Jahrgang.

Ferd. Herbst.



Münchener Blätter

für

L i t e r a t u r u n d K u n s t.

In necessariis unitas — In dubiis libertas — In omnibus caritas.

*Augustinus.*

---

~~Neunter Jahrgang~~

M i t t w o c h.

— 176 —

3, November 1830.

---

### Die gebildete Beamtenwelt.

Die Blätter für literarische Unterhaltung enthalten in No. 301 S. 1202 und fig. eine Correspondenznachricht aus München, in welcher unter anderm folgendes bemerkt wird:

»Der Nachwuchs der jungen, gebildeten Beamtenwelt hat übrigens in Bayern immer noch einen schwierigen Stand, so lange einseitig gebildete Vorstände Kontiniers ohne höhere, universelle Bildung, eingenommen gegen alles Streben im Gebiete der Wissenschaft, Todfeinde aller Poesie, schwer auf uns niederdrücken und sogar jeden Beamten nachtheilig qualifiziren, der im Verdachte steht ein Schriftsteller zu seyn!! — Das glänzende Beispiel eines Ministers von Schenk, der als Literator einen hohen Rang

behauptet, eines Minister von Arnansperg, der geistvoll und loyal alles geistige Streben ehrt und schützt, alles Dies vermag nicht einzuwirken auf einen Theil vorurtheilsbefangener Vorstände, die sich nur darin gefallen, wenn man maschinenmäßig sich treibt und treiben läßt. Das ist eine Thatsache, die das stille Klagen entlockt, und wir finden in Bayern eine Stelle aus Schiller's wenig bekannten Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechtes ganz auf uns anwendbar: man geist allzu ängstlich mit dem Amistalente des Beamten und möchte ihn nur zu gern in einem Geisse fortziehen! Es wird, es muß anders werden! —

Herder sagte bey Gelegenheit der Anzeige der Alt-hoffischen Lebensbeschreibung G. A. Bürger's, der gewiß zur gebildeten Beamtenwelt gehörte, folgende bemerkenswerthe und heut mehr als je wieder zu beherzigende Worte:

„Traurige Nachrichten, vom Arzt und Freunde des Dichters trenn aber schonend gegeben. Jeder studierende Jüngling lese sie als Warnung. Er sieht einen Mann von edlen Anlagen des Geistes und des Herzens nicht nur nicht werden, was er seyn konnte, sondern sieht auch die Ursachen, warum er's nicht ward, auf eine schreckhafte Weise. Auch in dem feinsten Vergnügen bleibt es ein Uebermaß, das, wenn die Seele sich dazu gewöhnt, Ausschweifung (debauche) wird. Es entwöhnt von Berufsgeschäften, von Andauerung bey mühsamen oder ungeschicklichen Arbeiten; es macht zuerst leichtsinnig, dann oberflächlich und gegen sich selbst gellinde, zuletzt matt und über sich selbst verzagend. Wer seine Kräfte nicht fortwährend auch an den ungeschicklichsten Arbeiten, sobald sie uns Pflicht sind, üben lernte, ward als Meister über sich selbst, genießt also auch als die edelste Gemüthsheit, sich selbst gebiethen zu können, und geht, wenn das Glück ihn nicht außerordentlich anlacht, mit dem besten Gemüthe, mit den schönsten Anlagen drohenden Gefahren entgegen. Bürger's Lebensgang zeigt dieses Schritt für Schritt. Er lernte vieles, nur nicht sich selbst bezwingen, eifrig andauern, Maß und Zweck seiner Bestimmung

kennen; er war also nie sein selbst mächtig. — Und wenn wir hier deutlich wahrnehmen, woher dies kam, woher einem lebenswürdigen Gemüth diese Zwecklosigkeit und eigentlich so zu nennende Unart zur Gewohnheit werden konnte, ja werden mußte, so ersieht man über die Sammelplätze, genannt akademische Institute, auf denen, als auf anerkannten Plätzen der Freyheit, sich selbst überlassene Jünglinge leichter nichts als die Lizenzen, eine Losgebundenheit auch in Beschäftigungen und Arbeiten, kurz akademische Willkühr lernen und üben. Jeder studirt was er will, wie viel und wie lange er's will, ohne Zwang und Aufsicht, aber auch ohne Furcht im edlern Wortverstande. Alles kommt auf die Zeit an, in welche er trifft, welche Mode, welcher Geschmack, welche Sucht eben in dem Wirbel, der ihn ansaugt, herrscht; er folgt dem Wirbel oder schafft einen neuen um sich her. Sehr gut ist's, daß in unserer Zeit auch hierüber das Verborgene an den Tag kommt; Lebensbeschreibungen wie Lautharts u. a. die, was zu ihrer Zeit auf Akademien als Lebensweise galt, unverholen sagen, sind die nützlichsten Wecker und Warner. Zudem sie einen Abgrund aufdecken, der in den Fests der Universitäten gewöhnlich nicht gemalt steht, sagen sie Eltern, Vormündern, Lehrern, Rectoraten, Fürsten dringend nützliche Worte.“

Die Augenwendung auf unsere heutigen Hochschulen und Studienanstalten stellen wir den einsichtsvollen Lesern anheim, und schließen mit dem herzlichsten Wunsche: Möchten es bald anders werden!

A. v. S.

Diese Zeitschrift wird Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend in München ausgegeben, und ist von Auswärtigen durch sämtliche Postämter und Buchhandlungen zu beziehen. — Halbjähriger Preis in München 3 R., welche sich nach der Entfernung verhältnißmäßig erhöht; die Zahlungen geschehen im Voraus. — Anzeigen und Ankündigungen werden gegen Vergütung von 3 R. für die Petit-Zeile aufgenommen. Als Verleger dieser Zeitschrift verantwortlich J. G. Siegelmann, Buchdrucker in der Residenzstraße Nr. 33, in München.